

## **Wird ja bestimmt auch spannend.**

Eigentlich steht es schon lange fest. Doch ab heute fester. Sie steht zwischen Stapeln aus Büchern, Kleidung und anderen nützlichen Dingen, greift nach dem einen, kontrolliert die Liste in ihrer Hand, greift nach einem anderen. Durch die geöffnete Tür beobachte ich das schweigend.

Die kleine Hand nicht mehr in meiner. Ohnehin seit Langem nur noch gedacht; trotzdem immer bereit. Für alle Fälle.

Ich zwinge den Blick weg von ihr, blättere in Ordnern, gebe mich beschäftigt. Sie soll nicht denken, dass ich mich einmischen will, weil ich sie so anstarre. Das wäre auch falsch. Sie schafft das, sie kann das, und es macht mich stolz. Dennoch. Ich zupfe Blütenblätter. Braucht mich ...braucht mich nicht...

„Du kannst jetzt nicht in Urlaub fahren“, sagt sie und steht plötzlich vor meinem Schreibtisch. „Ich hab doch keine Auslands-Flatrate.“ Der Satz hallt warm im Kopf und pustet die Gedankenblüte fort.

Ich pfeife auf Flatrates. Ich bin es, die braucht. Doch dieser Stein will geschluckt, nicht in ihren Weg geworfen werden. Ich suche Halt bei der nächsten Zigarette. *Dann hat man mehr Zeit für sich* hörte sich nie nach einer überzeugenden Alternative an. Als sei mir nur Zeit gestohlen und nicht auch geschenkt worden. Als sei alles nur Pflicht gewesen. Ob sie das weiß? Diese Sorte Geschenk kann Kerzen anzünden und gemeinsam wurden sie oft sichtbar. Durch Reden, Verstehen, Lachen. An so etwas kann man nicht vorbeifühlen. Bestimmt weiß sie es.

„Es gibt ja auch noch Facebook“, sage ich und sie lächelt.

„Magst du den Mietvertrag lesen, bevor ich unterschreibe?“

„Klar, zeig her.“

Mietvertrag.

Das Wort ist kein plötzliches, hing es doch viel zu oft schon drohend über mir. Dennoch klingt es auf einmal zu laut. Ein Mietvertrag über eine fünfhundert Kilometer weit entfernte Fläche. Wir überlegten, was einzupacken ist, damit diese zwanzig Quadratmeter zu einem wohnlichen Fleck werden. Und dass ich Skype und das neue Handy mit WhatsApp lernen muss, um eine Brücke für uns zu bauen.

„Kerzen“, sage ich. „Vielleicht solltest du eine Kerze mitnehmen.“ Ich werde ganz sicher auch welche anzünden. Sie lässt die To-Do-Liste sinken, ballt die Faust, als wollte sie sie zerknüllen.

„Und was ist mit dem Stiefel an Nikolaus?“, fragt sie. „Kriege ich dann ein Päckchen?“

Der stumme Schrei ehot ungesagte Worte. Festhalten. Bleiben. Brauchen. Es wird nicht dasselbe sein. Wir sehen uns nicht an, umarmen uns nicht. Das

würde es noch schwerer machen und wir wollen nicht heulen. Stattdessen stürzen wir uns verbal auf das Bild von einem gefüllten Stiefel, der mit geschlossenen Augen vor die eigene Tür gestellt wird. Schmücken es aus und finden mit dem Lachen zur Leichtigkeit zurück.

Neue Wege sind gut und wichtig. Eigene Wege. Wird ja bestimmt auch spannend.

Das rumorende Dennoch schaut mahnend aus beiden Gesichtern, doch das Lachen trotzt mit einem Band aus Trotzdem.

„Wahrscheinlich kommt auch schon zum ersten Dezember ein Päckchen mit vierundzwanzig kleinen Überraschungen“, sage ich und stehe auf. Und als sie die Umarmung beginnt, flackert wieder eine Kerze auf.

